

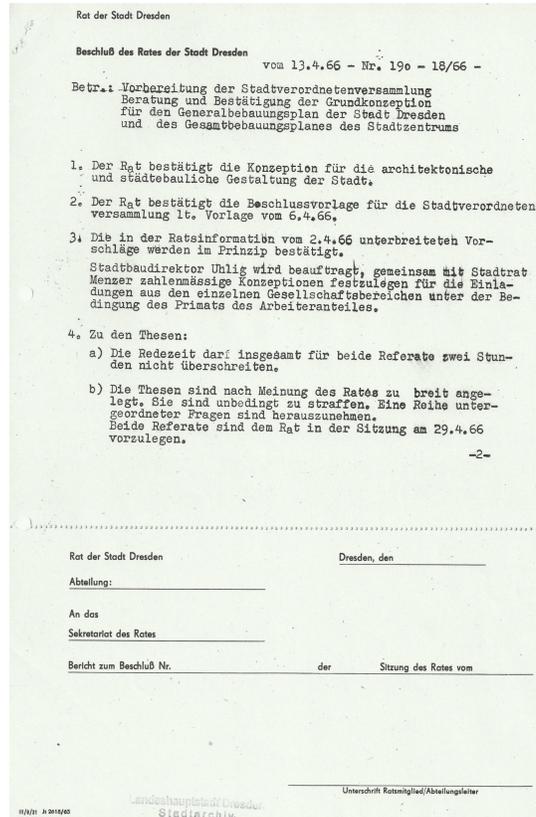
Von der Kirche zur Ruine

In den Bombardements vom 13. und 14. Februar 1945 wurden Brand- und Sprengbomben über Dresden abgeworfen. Durch die Stadt fegte ein Feuersturm, der durch die Glasfenster in das Innere der Frauenkirche drang. Es herrschten Temperaturen von 1.000°C im Inneren der Frauenkirche. Erkalte und ausgeglüht stürzte sie unter der Last ihrer tonnenschweren Kuppel am Vormittag des 15. Februars 1945 in sich zusammen.

Eine Ruine wird zum Mahnmal...



(links) Christian Borchert (Fotogr.): Blick von der Brühlschen Terrasse gegen Ruine der Frauenkirche, im Hintergrund der Rathausturm, 1978 / (rechts) Erich Höhne / Erich Pohl (Fotogr.): Dresden, Blick von der Brühlschen Terrasse zur Frauenkirche, 1945 (SLUB Dresden/Deutsche Fotothek obj 80574890 und 70600235)



Dadurch wäre die wichtigste Substanz des Stadtkerns allseitig durch den inneren Grüngürtel umschlossen und räumlich eindeutig herausgehoben, wobei lediglich 2 Gebäude - das Grebe-Haus und die Prof.-Dr.-Zeigler-Schule - im Grünstreifen selbst verbleiben.

Im Bereich des Stadtkerns sind die wesentlichsten kulturhistorischen Bauten konzentriert. Ihre Aufgabe in dem Bebauungsplan wurde auf der Grundlage des Ratsbeschlusses vom 5.12.1962 vorgenommen.

In der befestigten Liste sind u.a. folgende wichtige historische Bauten fixiert (in Klammern: mögliche künftige Nutzung):

- Schloß (Zentralmuseum)
- Semperoper
- Taschenbergpalais (Hotel)
- Kunstverein (Ausstellung)
- Stallhofbrandung (gestaltete Mauer)
- Frauenkirchen-Ruine (Mahnmal)
- Coschepolnis-Torhaus (Klub d.B.-Arbeiter od. Kindergarten)
- Karl-Länder-Palais (Bildungsstätte der MdL-Akademie oder Klubhaus für WF)
- Blochhaus (Haus des Handwerks)

StA Dresden, 4.2.2. Nr.544, 18. RS vom 13.04.1966



Dresden. Blick vom Rathausturm nach Norden über die zerstörte Innenstadt zum Neumarkt und Kunstakademie, 1949 (SLUB Dresden/Deutsche Fotothek, unbek. Fotograf, obj 32022792); Hervorhebung: Trümmerfeld der Frauenkirche

Vom Mahnmal zur Kirche ?

Eine Ruine – zumal die eines Sakralbaus – zu erhalten, war in der ideologisch aufgeheizten Situation der 1950er und 1960er Jahre eine aufreibende Daueraufgabe mit ungewissem Ausgang. Das beweist schon ein Blick auf das Schicksal der Sophienkirche. Die Ruine am Postplatz wurde 1963 tiefenentrümmert und zu Gunsten einer Großgaststätte unwiederbringlich zerstört.

Dass die Ruine der Frauenkirche, die immer wieder ins Fadenkreuz der Sprengmeister geriet, unangetastet blieb, verdanken wir nicht zuletzt engagierten Architekten, Denkmalpflegern und Kunsthistorikern. Die nach dem Krieg mit Existenzproblemen ringende Landeskirche sah weder die Notwendigkeit für einen Wiederaufbau, noch konnte sie die finanziellen Mittel dafür im sozialistischen Arbeiter- und Bauernstaat aufbringen. Der Denk- und Mahnmalcharakter der Ruine war damit besiegelt.

„Es wird Aufgabe der Zukunft sein, das über der Stadt schwebende Kuppelwunder, das als Wahrzeichen der Stadt des Barock die Silhouette beherrscht, in seinem Äußeren wiederherzustellen. Bis dahin dient sie als Gedenkstätte an die Schrecken des Februars 1945.“

Fritz Löffler



©copyright by Sebastian Rose Photography, Dresden 2014, mit freundl. Genehmigung

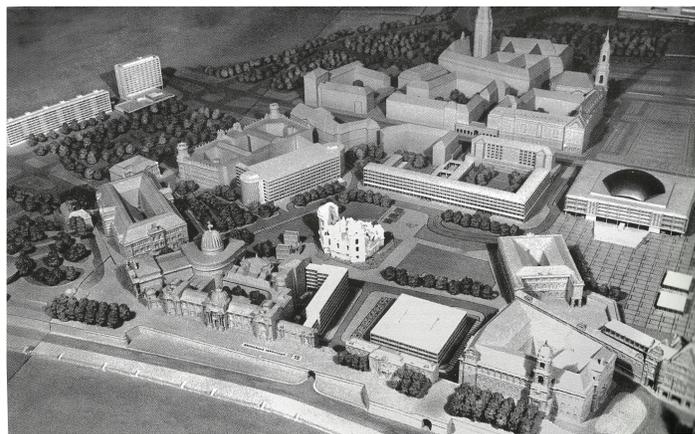
Umgang mit der Ruine

1945 beauftragte das Institut für Denkmalpflege die Architekten Arno Kiesling und Walter Henn Sachkundige damit, die Standsicherheit der Ruine zu bewerten und mögliche Sicherungsmaßnahmen, auch im Zuge eines möglichen Wiederaufbaus, vorzubereiten.

Bis 1949 wurden 600 Kubikmeter Steine geborgen, inventarisiert und in der Salzgasse eingelagert. Seit 1950 wurde das gesamte Trümmergelände der Dresdner Innenstadt als Aufbaugelände unter die Verfügungsgewalt der Deutschen Demokratischen Republik gestellt. Im Zuge der großflächigen Ruinenräumung gab es immer wieder Versuche, auch die Reste der Frauenkirche endgültig zu beseitigen.



Dresden. Architektenbesprechung mit Walter Ulbricht zum Wiederaufbau des Zentrums und zentralen Bezirks (26er Ring) am 31. Mai 1953 (SLUB Dresden/Deutsche Fotothek, Erich Höhne/ Erich Pohl, obj 70600141)



Landeshauptstadt Dresden, Stadtplanungsamt: Modell zum Bebauungsentwurf 1965 mit Frauenkirchen-Ruine (Vorlage: Stiftung Frauenkirche Dresden/ Friedrich/ Schöner 2005, S. 72)

Von der Ruine zum Mahnmal

Dem Institut für Denkmalpflege gelang es, dass die Originalsteine im inzwischen von Grün überwucherten Trümmerberg unangetastet blieben. Der im Protokoll vermerkte Beschluss des Rates der Stadt vom 13. April 1966 sah den Erhalt der Ruine als Mahnmal gegen den Krieg vor. Im *Begrünungsplan Zentrum – Arbeitsplan Stadtbild festgelegte Maßnahmen zur Schaffung von Grünanlagen* in der Anlage G/123/ vom 15. September 1966 wurde zudem beschlossen, die Ruine von wildem Bewuchs zu befreien und mit einer Rosenhecke als einem Symbol für neues Leben zu umpflanzen.

Die kriegszerstörte Frauenkirche mit dem Lutherdenkmal davor, ca. 1978 (SLUB Dresden/ Deutsche Fotothek, Uwe Gerg, obj 71024307)



Weiterführende Literatur:

- Benndorf, Wolfgang/ Stiftung Frauenkirche Dresden: Die Frauenkirche zu Dresden/ Werden, Wirkung, Wiederaufbau. Dresden 2005.
- Gretzschel, Matthias: Die Dresdner Frauenkirche. Symbol für Frieden und Versöhnung. Hamburg 2013.
- Gretzschel, Matthias: Die Dresdner Frauenkirche. Hamburg 1994.
- Stiftung Frauenkirche Dresden (Hg.)/ Friedrich, Andreas (Autor)/ Schöner, Jörg (Fotogr.): Die Frauenkirche zu Dresden. Geschichte und Wiederaufbau, Dresden 2005.
- Stiftung Frauenkirche Dresden (Hg.): Frauenkirche Dresden. Kirchenführer. 2. Auflage. Leipzig 2006.